

Hilke Osterwald
freut sich auf neue
Herausforderungen in
ihrer alten Heimat
in Ostfriesland

GLAUBEN gemeinsam gestalten

Hilke Osterwald verabschiedet sich nach 20 Jahren aus der ESA.

Hilke Osterwald arbeitete zwei Jahrzehnte als Pastorin in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf. In ihrer langjährigen Tätigkeit erlebte sie viele verschiedene Stationen: vom Aufbau eines diakonischen Begegnungszentrums über ihre kommissarische Tätigkeit als Direktorin der ESA bis hin zu dem interreligiösen Dialog oder der Gründung des ersten inklusiven Lebens- und Trauercafés in der Himmelstraße im Hamburger Stadtteil Winterhude. Dabei stand für sie immer ein gelebter Glaube im Mittelpunkt.

Text: Christian Möring, Fotos: Thomas Liehr

Wenn sich Menschen auf Augenhöhe begegnen – das ist gut“, sagt Hilke Osterwald, lächelt und nimmt einen Schluck Tee. Wir sitzen in ihrem Büro in der Himmelstraße und reden über die letzten 20 Jahre in Alsterdorf, was sie in dieser Zeit bewegt hat und welche Erfahrungen sie mitnimmt für ihre neue Aufgabe als Pastorin in der Kirchengemeinde in Arle in Ostfriesland. Zu Beginn ihres Wirkens in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf kamen durchaus zwiespältige Gefühle auf: „Ich hatte ziemlich viel Respekt vor der Aufgabe, hier als Pastorin zu arbeiten, und erwartete, dass hier etwas Besonderes von mir verlangt wird.“ Mit dieser Vorstellung besuchte sie zum ersten Mal einen Gottesdienst in der St. Nicolaus-Kirche der Stiftung. „Ich machte die Erfahrung, dass ich sehr freundlich begrüßt wurde, und merkte, die Menschen hier werden mir schon beibringen, was sie von mir erwarten.“ Menschen wissen selber, was sie brauchen – das blieb ein wesentlicher Eindruck für sie: zum Beispiel während Andachten im Stadthaus Schlump, einem Wohnprojekt der Stiftung in Hamburg, bei denen die Klienten selber den Altar aufgebaut und die biblischen Texte ausgesucht haben.

Ebenso selbstbewusst und kritisch erzählten ihr einige Klientinnen und Klienten auch aus einem bedrückenden Kapitel ihrer persönlichen Geschichte: „Während des 3. Reiches wurden hier furchtbare Dinge getan und der Name Gottes missbraucht, aber das zerbricht nicht meinen Glauben.“ „Diese Haltung hat mich sehr beeindruckt. Für mich standen diese Erfahrungen immer schon im Widerspruch zu der früheren Praxis, in der

Menschen wissen selbst am besten, was sie brauchen

Klienten als ‚Kinder‘ bezeichnet wurden, scheinbar ohne eigenen Willen. Das erinnerte mich dadurch auch an den Befreiungskampf schwarzer Menschen in Südafrika, wo ich meine Jugend verbrachte“, schildert Hilke Osterwald sichtlich bewegt. Und auch die Gottesdienste in der St. Nicolaus-Kirche erlebte sie so, wie sie bis heute dort gefeiert werden, als authentisches und gemeinsames Nachdenken über den Glauben. In den



letzten Jahren hat sie zunehmend auch den interreligiösen Dialog, für den sie sich engagierte, so erlebt: Menschen bringen ihre unterschiedlichen Ansichten und Traditionen mit Respekt voreinander ins Gespräch. „Das ist die Quintessenz dessen, was Jesus sagt: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst. Daran sind alle beteiligt. Der Heilige Geist blitzt auf, wenn ich mich auf andere Menschen einlasse und wir gemeinsam nach dem suchen, was uns heil macht. Wir sind aufeinander angewiesen und nur in der Gemeinschaft entsteht Vollkommenheit“, beschreibt die engagierte Pastorin.

Diese Erfahrungen nimmt sie auch für die Arbeit auf ihrer neuen Stelle als Pastorin in Arle (Ostfriesland) mit: Sie will die Gemeinschaft im Blick haben. Gemeinde sollte sich als Teil des ganzen Dorfes verstehen und Gottes Liebe für alle Menschen spürbar werden lassen.

Durch ihre Arbeit sind viele persönliche Beziehungen hier in der Stiftung entstanden. „Ich nehme viele Erlebnisse und Erfahrungen mit und auch von dem, was ich hier über Inklusion gelernt habe. Das werde ich in meiner neuen Gemeinde einbringen“, schildert Hilke Osterwald. ««